

stand dargeboten hätte. Namentlich waren tiefeingreifende Spaltungen unter den morgenländischen Christen eingerissen gewesen. Irrlehrer aller Art trugen dazu bei, die herrschende Verwirrung zu vermehren und unter den geistlichen Vorständen der Gemeinden zeigte sich bereits die Sucht nach einer äußeren Ehre, das Streben nach einem gewichtigen Einfluß auf die weltliche Obrigkeit, welche der Lehre und dem Beispiel Christi geradezu entgegen liefen. Manichäer, Gnostiker, Chiliasten, u. dergl. Sektirer hatten als Nebenschüsse schon vom Hauptstamme der Kirche abgetrieben und rankten wie giftige Schmarozergewächse und Ranken an ihm empor, ihm den Saft entziehend und seine edlen Blüthen und Früchte mit ihrem Giftkrautwuchse überdeckend. Daneben äußerte sich die innere Unbefriedigung, welche allezeit aus dem Mangel des rechten, echten, beseligenden Glaubens, entsteht, in einer Sucht, die innere Dede und Leere durch äußerliche Kreuzigung des Fleisches zu ersetzen. Daher die seltsam widerlichen Erscheinungen der sogenannten Troglodithen, dann der noch seltsameren Säulenheiligen, der cynischen Einsiedler und alles dessen, was dem Klosterleben und der Entstehung der Klöster vorbereitend voranging; endlich die Entstehung der Klöster selbst, die man mit manchem Recht „Festungen der sich schwach und bedroht fühlenden Kirche“ nennen könnte.

Die christliche Religion war also durch ihr Spaltungen und die in sie getragenen Ungereimtheiten so